

uns. Und eben dies ist der Seelenrest, auf den die Psychologen ihre Experimente loslassen. Sie nehmen unsere Mißgestalt, unsere Sünde, unser Tier- und Totsein als Grund-Lage. Zum Glück ist der Mensch nicht so ganz von Gott verlassen, um nicht immer wieder zum Gotteskind des Du zu werden. Die Psychologie leistet Sisyphusarbeit am Seelenleichnam.

Und wir können am Schluß dieses ersten Entwurfs einer Grammatik der Seele jetzt auch sagen, was Grammatik Deutsch heißt: Sie ist die Lehre vom *Gestaltenwandel*. Abwandlung, Umwandlung, Zeitwandel sind ihre Inhalte. Die Schulgrammatik weiß von Umlaut und Ablaut; die Urgrammatik von Gestaltenwandel!

Von hier aus, von der allgemeinen oder richtiger Urlehre des Gestaltenwandels gewinnt auch die Schulgrammatik wieder unsere Bewunderung. In der Tat ist es eine ungeheure Leistung, daß der Mensch alle Personen der »ich liebe, du liebst, er liebt« handhaben kann, daß *jeder* Mensch sogar im Ablauf der Zeiten diese Verwandlungen der Personen, der Zeiten, der Modi sich angeeignet hat. Es ist das gerade so ungeheuer und gerade so irreführend, wie daß ein jeder Mensch beten, erzählen, singen, befehlen und gehorchen kann, daß jeder denken, rechnen und dichten lernt heutzutage. Die primitivste Grammatik enthält schon das ganze Wunder des Menschseins wie die höchste »Kultur«. Die Menschen haben jene wie diese von wenigen Urschöpfern empfangen und handhaben jene wie diese vielfach nur scheinbar.

Das Schicksal der Seele

Damit ist diese Betrachtung so weit geführt, um verständlich zu machen, daß okkulte und psychologische Wissenschaft beide in der Tat demselben griechischen Irrtum anhängen, es sei das Ich oder Es vor dem Du, während *es die Antwort auf ein Du* oder die Sehnsucht nach dem Du ist und nur als Antwort auf oder als Sehnsucht nach dem Befehl des Liebenden sinnvolle Erkenntnisse liefern kann. Dort nun, wo die Antwort noch als solche

deutlich erhalten ist – in der Prophetie und Magie – muß sich der Gräzismus auch am schwersten rächen. Zum Propheten und Wundertäter muß der Mensch allerdings *berufen* werden, sonst darf er nicht prophezeien, sonst darf er nicht heilen. Prophezeien und Wunder tun darf nur im rechten Augenblick, zu seiner Zeit geschehen; der Unberufene frevelt. Das Griechentum oder wie wir mit besserem Ausdruck jetzt sagen werden: das Heidentum, weiß nicht, daß unsere ganze seelische Existenz unserer Willkür entrückt ist, daß sie unwillkürliche Antwort auf die Frage und die Berufung unseres besonderen Lebens zu geben hat. Das wirkt dort am verheerendsten, wo dem Einzelnen die größten Wirkungen aufgetragen sind. Die Geheimwissenschaften machen daher aus Prophetie Wahrsagerei, aus Wundertum Zauberei. Denn sie lassen statt berufener Seelen, dämonische Wesen »ihr Wesen«, ach ihre starre Art, treiben. Das Buch Staudingers, eines katholischen Geistlichen, über experimentelle Magie mit seinen Dämonien und Lokalisationen kann zeigen, wie die Stellung eines Menschen zum Kirchenglauben auf diese geistigen Verirrungen geringen Einfluß übt. Die Methode arbeitet zwangsgläubig und verschlingt jeden, der sie anwendet.

Die wissenschaftliche Psychologie nun wurzelt in dem gleichen Grundirrtum. Das Absondern des Ich hält auch die Wissenschaft für eine freie Tat oder »Tatsache« dieses Ich. Damit verwischt sie den eigentlichen Unterschied zwischen der notwendigen *Aussonderung* des Ich durch den Lebensvorgang des Ganzen und der *Sünde* der absichtlichen Ichsucht; sie verleugnet damit die Grenze zwischen gesund und krank. Daß diese Unterlassung bei der Wissenschaft weniger schrecklich wirkt als bei den Geheimlehren, hat einen relativ unwichtigen Grund: Sie setzt das Ich unter eine Glasglocke und entgeht dadurch der Gefahr seiner weltdurchdringenden Satanismen. Aber doch nur deshalb, weil sie ihren Irrtum nicht durchzuführen wagt, sondern beim Ich stehen bleibt und in einer künstlichen Isolierung auf lauter Iche ohne bestimmte Gestalt das Ich seiner Weltgeltung als Träger eines Eigenamens beraubt.

Nach dieser aber verlangt den Menschen. Denn erst durch den Eigennamen wird er Träger einer eigenen Seele und eines besonderen Schicksales. Und deshalb läuft er einstweilen zu den Okkultisten.

Diese nun erkennen die Eingebundenheit des Menschen in die Welt – wie wir sagen – an. Der Mensch ist für sie ein kosmisches Wesen, durch das die Naturströme hindurchbrausen. Aber er ist ihnen kein angeredetes Wesen. Der nicht angeredete Mensch aber bringt es nicht dazu, Mensch zu werden. Er bleibt das, was er ohne diese Berufung ist – eben Wesen, Tier. Hier also läuft die Grenze zwischen weißer und schwarzer Magie, zwischen menschlichem und untermenschlichem Okkultismus. Von den okkulten Wissenschaften wird der Mensch als Tier, als Pflanze, als Stück Materie, als Kraftleiter, als Spiegelbild des Planeten- und Sonnenlaufes, als tellurisches Phänomen betrachtet. Daher rücken sie ihm mit Sternbahnrechnungen (Astrologie), mit Leibesausdeutung (Physiognomik, Graphologie), mit Mesmerismus und Hypnose, mit Metamorphosen (Seelenwanderung) zu Leibe. Das einzelne Ich, durch keinen Anruf bei seinem lebendigen Eigennamen herausgelöst aus der Gattung, bleibt ein Stück Erde, ein Stück (Exemplar) der Menschenwelt, ein Stück Materie. Und furchtbar wird dieser Tierleib des Menschen, wenn er nun sich zum willkürlichen Verwalter der durch ihn durchwirbelnden Naturkräfte aufwirft, wenn er zaubert, Geister beschwört, hypnotisiert, nur weil er es kann und mag oder will oder weil es irgendein anderer will und mag, statt daß er es muß und soll, wenn er sich übt, statt antwortend auf die Stimme des Gewissens – die Sprache sagt: verantwortlich – zu handeln, wenn er also mit seiner Kraft im *Verborgenen* (occultus!) bleiben und sich so vor dem Anruf bei seinem Namen verstecken will.

Es ist also gar nicht wahr, daß die Geheimwissenschaften zum Ziel das »Unterbewußtsein« oder das »Jenseits« oder sonst ein Unnennbares der Seele hätten. Die Psychologie verschanzt sich zu Unrecht hinter solchen Behauptungen, um sich damit nicht zu verunreinigen. Es handelt sich in den Geheimwissenschaften